

8, 52–53. 59–60“ (39–52). Alle anderen Aufsätze sind maßgeblich an der Theologie des Deuteronomiums interessiert. Das will heißen: Auf hohem exegetischen Niveau, bei souveräner Beherrschung der fast unübersehbaren Sekundärliteratur zum Deuteronomium, wie sie nur einem ausgesprochenen Spezialisten möglich ist, stets genau am biblischen Text orientiert erhebt Br. maßgebliche Aussagen des Buches Deuteronomium, die auf heutiges theologisches Bemühen ebenso wie auf heutige kirchliche Praxis inspirierend wirken. Der Titel des Bandes ist deshalb in voller Weise gerechtfertigt. Die Lektüre der Aufsätze ist deshalb nicht nur dem und der Alttestamentler/in zu empfehlen: „Weisheit, Gottesnähe und Gesetz – Zum Kerygma von Deuteronomium 4, 5–8“ (53–93); „Leidensgedächtnisfeier und Freudenfest. ‚Volksliturgie‘ nach dem deuteronomischen Festkalender <Dtn 16, 1–17>“ (95–121); „Gesetz als Evangelium. Rechtfertigung und Begnadigung nach der deuteronomischen Tora“ (123–160); „Die Freude des Festes. Das Kultverständnis des Deuteronomium – die älteste biblische Festtheorie“ (161–218); „Zur deuteronomistischen Konzeption von Freiheit und Frieden“ (219–230); „Die Abfolge der Gesetze in Deuteronomium 12–26 und der Dekalog“ (231–255); „Das Deuteronomium und die Geburt des Monotheismus“ (257–300); – „Das Deuteronomium und die Menschenrechte“ (301–323). Am Ende des Bandes finden sich zwei sehr hilfreiche Verzeichnisse: Bibelstellen (325–338) und hebräische Termini (339–342) sind listiert.

Br. hat im Rahmen der Neuen Echter Bibel einen Kommentar zu den Kapiteln 1, 1–16, 17 vorgelegt. Der vorliegende Aufsatzband liefert zum großen Teil die wissenschaftlichen Begründungen für die dort vorgetragenen Auffassungen. Zwei Hoffnungen hegt der Rez.: Die eine betrifft die Wirkung dieses Bandes im Rahmen der deutschsprachigen alttestamentlichen Wissenschaft: Br.s gesammelte Studien mögen dazu beitragen, daß die von ihm und Norbert Lohfink entwickelte Interpretation des Buches Deuteronomium breitere Berücksichtigung und sachlichere Auseinandersetzung erfährt. Die zweite Hoffnung richtet sich darauf, daß die gediegenen Ausführungen Br.s zum Buch Deuteronomium eine breite Resonanz in Theologenkreisen finden möge. Denn sie sind geeignet klarzumachen, welch theologischen Reichtum dieses Buch der Bibel birgt, auf den heute kirchliches Leben nicht verzichten kann.

H.-W. JÜNGLING S. J.

FREUDE AN DER WEISUNG DES HERRN. Beiträge zur Theologie der Psalmen. Festgabe zum 70. Geburtstag von Heinrich Groß, Hrsg. Ernst Haag/Frank-Lothar Hossfeld (Stuttgarter Biblische Beiträge 13). Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1986. XII/533 S.

Kollegen, Schüler und Freunde haben Heinrich Groß, dem lange in Trier (1953–1968) und Regensburg (1968–1983) wirkenden Alttestamentler, eine Festgabe besonderer Art bereitet. Sie haben sich zusammengefunden, um mit ihren Beiträgen den Schwerpunkt des wissenschaftlichen Interesses des Jubilars herauszustellen. Tatsächlich bietet der Band ein breites Spektrum der Psalmenexegese (vgl. das Vorwort der Herausgeber VIII). Deutschsprachige katholische Exegeten bringen hier Auslegungen einzelner Psalmen, erörtern übergreifende Themen des Psalmenbuches, äußern sich zu Kanonfragen, diskutieren erneut problematische Stellen im Psalter. Es fehlen nicht Ausführungen über die Nachwirkungen des Psalters in der deuterokanonischen Literatur und im Neuen Testament. Aber trotz der unterschiedlichen methodischen Zugänge, der verschiedenen Themen, der differierenden Grundoptionen der einzelnen Autoren ist durch die Konzentration der Beiträge auf das Buch der Psalmen eine Festchrift von seltener Geschlossenheit gelungen.

Den einzelnen Beiträgen ist eine kurze Würdigung der Verdienste des liebenswürdigen akademischen Lehrers, kirchlichen Ratgebers, Theologen und Priesters durch die Herausgeber vorangestellt (VII f). In alphabetischer Folge der Autoren enthält der Band diese Beiträge: *Andreas Angerstorfer*, Der Mensch nach Ps 39, f. und Targum Ps 39, f. Vergänglichkeitsaussage und Auferstehungshoffnung (1–15). – *Joachim Becker*, Zur Deutung von Ps 110, 7 (17–31). – *Georg Braulik*, Gottes Ruhe – Das Land oder der Tempel? Zu Psalm 95, 11 (33–34). – *Heinz-Josef Fabry*, 11Q Ps a und die Kanonizität des Psalters (45–67). – *Balthasar Fischer*, Eine Predigt Johann Henry Newmans aus dem

Jahre 1840 zur Frage des christlichen Psalmenverständnisses (69–79). – *Notger Fügler*, Ein garstig Lied – Ps 149 (81–105). – *Johann Gamberoni*, Der einzelne in den Psalmen (107–123). – *Manfred Görg*, Alles hast Du gelegt unter seine Füße. Beobachtungen zu Ps 8, 7b im Vergleich mit Gen 1, 28 (125–148). – *Ernst Haag*, Psalm 88 (149–170). – *Frank-Lothar Hossfeld*, Der Wandel des Beters in Ps 18. Wachstumsphasen eines Dankliedes (171–190). – *Walter Kornfeld*, Ein unpublizierter Psalmtext aus der Kairoer Genizah (191–197). – *Norbert Lohfink*, Ps 114/115 (M und G) und die deuteronomische Sprachwelt (199–205). – *Johannes Marböck*, Zur frühen Wirkungsgeschichte von Ps 1 (207–222). – *Paul-Gerhard Müller*, Die Funktion der Psalmzitate im Hebräerbrief (223–242). – *Franz Mußner*, Die Psalmen im Gedankengang des Paulus in Röm 9–11 (243–263). – *Heinz Reinelt*, Gottes Herrschaftsbereich nach den Aussagen der Psalmen (265–274). – *Lothar Ruppert*, Aufforderung an die Schöpfung zum Lob Gottes. Zur Literar-, Form-, und Traditionskritik von Psalm 148 (275–296). – *Josef Scharbert*, Das „Wir“ in den Psalmen auf dem Hintergrund altorientalischen Betens (297–324). – *Armin Schmitt*, Der frühe Tod des Gerechten nach Weish 4, 7–19. Ein Psalmthema in weisheitlicher Fassung (325–347). – *Georg Schmuttermayr*, Vom Gott unter Göttern zum einzigen Gott. Zu den Spuren der Geschichte des Jahweglaubens in den Psalmen (349–374). – *Franz Schmid*, Rettung aus Seenot: Ps 107, 23–32 und Mk 4, 35–41 (375–393). – *Josef Schreiner*, Leben nach der Weisung des Herrn. Eine Auslegung des Ps 119 (395–424). – *Franz Josef Stendebach*, Glaube und Ethos. Überlegungen zu Ps 82 (425–440). – *Werner Stenger*, Strukturelle „relecture“ von Ps 23 (441–455). – *Otto Wahl*, Du allein, Herr, läßt mich sorglos ruhen. Die frohe Botschaft von Ps 4 (457–470). – *Peter Weimar*, Ps 22. Beobachtungen zur Komposition und Entstehungsgeschichte (471–494). – *Erich Zenger*, „Wozu tosen die Völker ...?“ Beobachtungen zur Entstehung und Theologie des 2. Psalms (495–511). – Das Schriftenverzeichnis von Heinrich Groß findet sich auf den Seiten 513–518. Ein Abkürzungsverzeichnis (519–523) und ein Bibelstellenregister (525–533) schließen den Band ab.

Die Lektüre der Beiträge des Bandes bietet vielfältige Anregung – nicht nur für das exegetische Fachpublikum. Sie wird bedauerlicher Weise durch die unverhältnismäßig hohe Zahl von Druckfehlern beeinträchtigt, die wohl auf die etwas zu eilige Herstellung der Druckvorlage zurückgeht. Trotzdem: Der Band ist eine würdige Ehrung für Heinrich Groß und gewährt Einblick in die Werkstatt deutschsprachiger katholischer Psalmenexegese, der auch dem und der Fachfremden dazu dienen kann, die Liebe zur „kleinen Bibel“, die der Psalter darstellt, neu zu entfachen. H.-W. JÜNGLING S.J.

EGGER, WILHELM, *Methodenlehre zum Neuen Testament*. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden. Freiburg–Basel–Wien: Herder 1987. 234 S.

Der Verf. legt mit seiner neuartigen Methodenlehre ein Handbuch vor, bei dem auch didaktisch die Herkunft aus der Praxis des akademischen Unterrichts angenehm spürbar wird. In einem Einleitungsparagrafen beschreibt er die Aufgabenstellung (Anleitung und Hilfen zum wissenschaftlichen Lesen und Verstehen) und den Aufbau seines Buches (13–26).

Der 1. Teil „Texttheorie“ (27–45) begründet die Notwendigkeit der Integration von synchronen und diachronen Analyseverfahren („da der Text sowohl Struktur und Kommunikationselement als auch Ergebnis einer längeren Entstehungsgeschichte ist“). Der 2. Teil „Vorbereitende Schritte der Analyse“ (46–73) behandelt knapp die Textkritik (zur Einübung am griechischen Text wird auf ausführlichere Werke verwiesen), hilft Abgrenzung und Gliederung eines Textes einüben und gibt Hinweise zu Übersetzungstypen. Beim 3. Teil „Lektüre unter synchronem Aspekt“ (74–158) liegt (auch am Umfang erkennbar) ein besonderer Schwerpunkt. Der Verf. erläutert hier theoretisch und an zahlreichen Beispielen Schritte und Verfahren sprachlich-syntaktischer, semantischer (dabei: narrativer) und pragmatischer Analyse und der Textsortenbestimmung. Viel kürzer gefaßt ist der 4. Teil „Lektüre unter diachronem Aspekt“ (159–194), in dem er die Literarkritik als „Suche nach der schriftlichen Vorgeschichte der Texte“, die Traditionskritik als „Suche nach der mündlichen Vorgeschichte der Texte“ und die Redaktionskritik mit ihren Fragestellungen erklärt und die dabei zu ge-